

I. 以下のドイツ文を日本語に訳しなさい。

Man kann gesellschaftliche Ordnungen daran erkennen, wie sie mit ihrem Abfall, ihrem Müll umgehen. Alle Gesellschaften erzeugen Müll, alle Gesellschaften trennen sich irgendwann von überflüssig und obsolet gewordenen Gegenständen. Wo Ordnung ist, ist auch Müll, und jede Ordnung produziert ihre spezifische Form von Abfall. Die Entdeckung von Müll- und Abfallgruben vergangener Jahrhunderte kann zu einer Sternstunde der Archäologie werden. Ganze Epochen lassen sich aus ihrem Abfall rekonstruieren.

Man ist in Russland den Umgang mit Metaphern gewohnt, hatte man dort doch schon in der Schule den Trotzki zugeschriebenen Satz gehört, wonach politische Ordnungen auf den «Müllhaufen der Geschichte» wandern können, wenn es so weit ist.

In den Augen des Ausländers, der von ferne, und das heißt mit distanzierterem Blick, auf das ihm Unvertraute schaut, war die sowjetische Gesellschaft immer so etwas wie eine Gesellschaft ohne Müll, fast so, als gäbe es nichts, was einfach weggeworfen werden könnte. Die Knappheit an fast allem, gepaart mit der vernünftigen Überlegung, dass man das Material der abgelegten und abgelebten Gegenstände weiterverwenden könnte, schienen für eine leidliche Müllbewältigung zu sorgen. Was im Westen ab einem bestimmten Zeitpunkt – als die Diskussion über die «Grenzen des Wachstums» aufkam – als Recycling theoretisch und praktisch Karriere machte, gab es dort schon lange, vielleicht schon immer. Glas wurde nicht weggeworfen, sondern wieder eingesammelt. Dafür gab es besondere Punkte in einem Stadtviertel oder einem Straßenzug, an denen sich zuweilen Schlangen bildeten, wenn Glas aller Art – Milchflaschen, Marmeladengläser, bauchige Einweckgläser – gegen einen bestimmten Betrag abgeliefert werden konnten. So gab es einen Ort, an dem Altpapier abgegeben werden konnte – Zeitungstapel, Schülerhefte, auch Bücher, die man als «Makulatur» loswerden und dafür eine neue Ausgabe eines Buches erhalten konnte. Es gab die Basare, auf denen noch das ausgefallenste und letzte Ersatzteil für einen Automotor, Fertigungsjahr 1952, aufzutreiben war, wohlgeordnet fast wie chinesische Apotheken und übersehen von Kennern und Spezialisten. An das, was mir als Sperrmüll aus unseren Städten bekannt war und einmal im Jahr auf dem Gehsteig vor dem Haus abgestellt werden konnte – dann aufgesucht und ausgeweidet von Studenten oder Experten für alte Möbel oder abgeholt von der Stadtreinigung –, kann ich mich für die sowjetischen Städte nicht erinnern. Auch das war vermutlich Ausdruck der Knappheit und des sorgsamen Umgangs mit den vorhandenen Beständen.

※WEB掲載に際し、以下のとおり出典を追記しております。

Schlögel, Karl. "Das sowjetische Jahrhundert: Archäologie einer untergegangenen Welt".
Verlag C.H.BECK Literatur - Sachbuch - Wissenschaft, 2017, p.244-248.

——これより先の余白には絶対に記入しないこと——